

Occasional Papers

**Islamic Studies
Islamwissenschaft**

Nr.3

Hrsg. von Rüdiger Lohlker

Institut für Orientalistik der Universität Wien

Institut Oriental Studies, University of Vienna

April 2011

Prämissen und Konsequenzen der innerislamischen pro-Hijab Argumentation

Bouchra Oualla

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkung **4**

Rüdiger Lohlker

**Prämissen und Konsequenzen der innerislamischen
pro-Hijab Argumentation** **5**

Bouchra Oualla

Vorbemerkung

Die Occasional Papers Islamwissenschaft sollen Arbeiten Studierender des Instituts für Orientalistik und darüber hinaus sowie andere Texte zum Thema 'Islam' vorstellen. Damit sollen Positionen und Informationen zugänglich werden, die sonst unter den Bedingungen des Wissenschaftsbetriebs keine Artikulationsmöglichkeit haben.

Rüdiger Lohlker

Bouchra Oualla

**Prämissen und Konsequenzen der innerislami-
schen pro-Hijab Argumentation**

Gliederung

Einleitung

1. Vorbemerkungen zum Phänomen
2. Die Überzeugung (Woran man glaubt, wenn man den Hijab bejaht.)

Punkt I Hijab Botschaft

α. Inhalt

Aus dem Koran

Aus der Sunna

Ijma‘

β. Orator

γ. Medien

1. TV
2. Internet
3. Audiokasseten

Punkt II Prämissen der Botschaft

I II III IV V

Punkt III Konsequenzen

Schluss

Einleitung

Was mit Bezug auf den Hijab¹ noch nicht genug beleuchtet wurde, ist der umgebende argumentative Kontext. Der theoretische und argumentative Boden, auf den der Hijab sich stützt, ist bei genauerem Betrachten durchaus interessant. Ich möchte zeigen, inwiefern ein argumentativer Zusammenhang zwischen dem Verschleiern der Frau und allen Formen des islamischen Fanatismus besteht. Ich will hier nicht beides gleichsetzen, sondern darstellen, inwiefern sowohl harmloses Kopftuchtragen als auch Terroranschläge vom gleichen argumentativen Boden getragen werden. Die These dieses Artikels ist, dass die Prämissen der pro-Hijab-Argumentation dieselben sind wie für den Jihad. Um dies zu zeigen, soll zuerst die innerislamische Botschaft, die zum Befürworten des Hijabs führt, erläutert werden. Die wichtigsten Dimensionen der Botschaft werden analysiert um dann ihre Prämissen zu identifizieren. Die Konsequenzen, die die Akzeptanz der Hijab-Argumente und das Bejahen der Prämissen mit sich bringen, werden angesprochen um kurz auf die Alternativen in dieser Frage zu kommen.

Ich glaube nicht, dass jeder, der für den Hijab ist, auch ein Jihadist ist. Keinem Prohijabist wird hier Projihadismus unterstellt. Mein Ziel ist es nur zu zeigen, in welchem Maße der Prohijabist sich in demselben argumentativen Gebäude wie der Jihadist aufhalten *muss* und somit zeigen, dass die eigentliche Gefahr eine bestimmte Rhetorik ist.

Vorbemerkungen – zum Phänomen

Der Hijab ist eine neue Erscheinung, wenn nicht Erfindung/Entwicklung des 21 Jahrhunderts. Sicher bedeckten sich die Frauen den Kopf auch *früher*². Die Kolonisation der muslimischen Länder brachte u.a. die europäischen Kleidungsmodelle. Diese Modelle wurden zuerst schnell übernommen, dann aber wieder von einem Teil der Be-

¹ Die Positionierungen in der aktuellen Debatte dienen kaum einem Verständnis des Phänomens selbst. Wir müssen die *ikhwan al-muslimin* erwähnen auch wenn sie heute nicht direkt jedes Mädchen ansprechen, wir müssen die Kolonisation die Post-Kolonisation, den politischen Islam, die neuen Medien und die Rhetorik des Predigens und die Prämissen beleuchten um das Phänomen zu verstehen. Verstehen wir dies alles, so haben wir möglicherweise mehr verstanden als das Mädchen das gerade ihr Tuch aufsetzt.

² Vgl. Hijab als kulturbedingtes Phänomen z.B. Mag. Monika Höglinger (Ethnologin): *Verschleierte Lebenswelten*, Heide Oestreich: *Der Kopftuchstreit. Das Abendland und ein Quadratmeter Islam*, Peter Kühn: *Das Kopftuch im Diskurs der Kulturen*. Nordhausen: Bautz 2008

völkerung abgelehnt und sogar bekämpft. Diese Ablehnung kam aus religiös und politisch motivierten Kreisen. Die *ikhwan al-muslimin* (Muslim bruderschaft) haben ihre Berühmtheit u.a. dadurch erlangt, dass sie auf der Pflicht des Hijabs für Frauen bestanden.

Diese Arbeit kann keine Chronologie des Phänomens Hijab sein, eben so wenig ist es hier ein Anliegen, seine soziokulturellen Dimensionen zu orten. Wichtig ist, folgende Differenzierungen festzuhalten: Der neue Hijab ist von den *ikhwan al-muslimin* ins Leben gerufen worden. Der alte Hijab (der eigentlich Niqab, Tschador, Abaya etc. hieß) war ein landes-, traditions-, regions- und kulturspezifisches Phänomen. Der Bruch ist auch in seinem Erscheinungsbild sichtbar: Der neue Hijab sieht überall gleich aus. Der alte Hijab war anders: man konnte die Herkunft der Frauen anhand des getragenen Gewandes feststellen. Jetzt kann man nur noch der Grad ihrer „Frömmigkeit“ daraus erkennen. Natürlich gibt es den Niqab etc immer noch, und noch leben viele Frauen den unhinterfragten Hijab, wie sie ihn traditionell von den vorherigen Generationen übernommen haben. Davon wird hier nur nebenbei die Rede sein, weil die Untersuchung sich an den pro-Hijab-Argumenten ausrichtet. Wo aber keine Fragen sind, sind auch keine Argumente notwendig.

Punkt I Die Botschaft Hijab

Wer für den Hijab ist, glaubt folgendes: ab der Pubertät hat ein Mädchen, das nun von der Kindheit zum Erwachsensein fortschreitet, die Pflicht, bzw. ihre Eltern haben die Pflicht, sich bzw. sie zu bedecken; es dürfen maximal nur Gesicht und Hände sichtbar sein. Die Auslegungen zur *awra*³ sind aber unterschiedlich. Um zum rhetorischen Aspekt zu kommen, lassen wir das Verschleiern als Tradition oder gelebte, unhinterfragte Sitte beiseite und beziehen wir uns auf den Hijab als erworbene religiöse Überzeugung. Dieser Überzeugung folgt natürlich eine Botschaft. Zunächst beschäftigen wir uns mit den Dimensionen dieser Botschaft: Inhalt, Argumente, Orator und Medien.

³ Awra ist der Bereich, den man sich schämen soll zu zeigen.

Die zentrale Frage, *Warum ist jemand der die Prämissen dieser Botschaft akzeptiert auch fähig den heiligen Kampf gegen den Westen zu akzeptieren?* wird anschließend behandelt.

a-Der Inhalt

Wenn ein Muslim oder eine Muslima die Frage, ob Frauen sich den Kopf bedecken sollen, bejahen dann tun sie es mit folgenden Argumenten:

1. **Aus dem Koran⁴**

Sure 24, Vers 31

Und sag den gläubigen Frauen, sie sollen (statt jemanden anzustarren, lieber) ihre Augen niederschlagen, und ihre Keuschheit bewahren, den Schmuck, den sie (am Körper) tragen, nicht offen zeigen, soweit er nicht (normalerweise) sichtbar ist, ihren Schal sich über den (vom Halsausschnitt nach vorne heruntergehenden) Schlitz (des Kleides) ziehen und den Schmuck, den sie (am Körper) tragen, niemandem offen zeigen, außer ihrem Mann, ihrem Vater, ihrem Schwiegervater, ihren Söhnen, ihren Stiefsöhnen, ihren Brüdern, den Söhnen ihrer Brüder und ihrer Schwestern, ihren Frauen, ihren Sklavinnen, den männlichen Bediensteten, die keinen Geschlechtstrieb (mehr) haben, und den Kindern, die noch nichts von weiblichen Geschlechtsteilen wissen. Und sie sollen nicht mit ihren Beinen aneinanderschlagen und damit auf den Schmuck aufmerksam machen, den sie (durch die Kleidung) verborgen (an ihnen) tragen. Und wendet euch allesamt (reumütig) wieder Allah zu, ihr Gläubigen Vielleicht wird es euch (dann) wohl ergehen. (Paret)

Sure 33, Vers 59

"Prophet! Sag deinen Gattinnen und Töchtern und den Frauen der Gläubigen, sie sollen (wenn sie austreten) sich etwas von ihrem Gewand (über den Kopf) herunterziehen (yudnina `alaihinna min, dschalabibihinna). So ist es am ehesten gewährleis-

⁴ Die Verse 33:53 und 7:26 ("Ihr Kinder Adams! Wir haben Kleidung auf euch herabgesandt, daß sie eure Scham verberge, und Schmuck. Aber die Kleidung der Gottesfurcht, die ist besser (als die Kleidung, die nur äußerlich die Scham verhüllt). Das ist (eines) von den Zeichen Allahs. Vielleicht würden sie sich mahnen lassen." (Paret)) werden in diesem Kontext auch oft zitiert. Die Sure 33:53 beinhaltet das Wort „Hijab“ und damit ist höchst wahrscheinlich Vorhang gemeint – und hat mit Kleidungsordnung somit nichts zu tun. Trotzdem wird diese Stelle noch manchmal hierfür benutzt. Der Vers 7:26 sagt klar aus, dass das Wichtigere nicht das Äußere sondern das Innere. Er wird aber selten benutzt um das Argument, der Hijab sei nicht von sehr großer Bedeutung, zu untermauern.

tet, daß sie (als ehrbare Frauen) erkannt und daraufhin nicht belästigt werden (fa-la yu'zaina). Allah aber ist barmherzig und bereit zu vergeben." (Paret)

2. Hadith

"Ayesha (rad.i-Allahu `anha) reported that Asma' the daughter of Abu Bakr (rad.i-Allahu `anhu) came to the Messenger of Allah ﷺ while wearing thin clothing. He approached her and said: 'O Asma'! When a girl reaches the menstrual age, it is not proper that anything should remain exposed except this and this. He pointed to the face and hands." [Abu Dawud]

Ibn Qudama in al-Mughni (1:349) explained that showing the face and hands are a specific dispensation within the general meaning of the hadith "All of the woman's body is considered her nakedness [to those outside the mahram relationship or her husband]." (al-mar'atu `awra)

The Prophet's ﷺ specification to Umm Salama that women should also cover their feet in prayer, narrated in the Sunan. This included the feet into the definition of her legal nakedness. "Women who are clothed but (at the same time) naked , turning their heads sideways this way and that like the humps of the camel, shall never enter Paradise nor even smell its fragrance."

3. Ijma'

Mit dem *Ijma'* ist das Einverständnis aller wichtigen Imame der Rechtsschulen gemeint. Es ist strittig, wer ein wichtiger Imam⁵ ist. Allerdings beruft sich jeder Traditionalist auf das Konstrukt des *Ijma'*. So heißt es im Fall des Hijabs dass kein wichtiger Imam es anders sah; die wichtigsten Imame sind einig darüber, dass die Frau sich verhüllen muss. Die Wichtigkeit des *Ijma'* hat ihren Ursprung in einem Hadith, der Prophet hätte gesagt, es wird nie der Fall sein, dass alle einverstanden sind und irren.

b. Der Orator

⁵ Die vier wichtigsten Rechtsschulen sind auf die wichtigsten Imame zurückzuführen: Imam Malik, Imam Ibn Hanbal, Imam Shafi'i, Imam Abu Hanifa. Diese sind feste Größen. Die anderen Imame aber, die sich dann wiederum zu einer Schule bekennen und innerhalb ihres Rahmens Fatwas und desgleichen produzieren sind nicht so verpflichtende Vorbilder. Ihre Ansichten widersprechen sich manchmal. Es gilt, bei einem bestimmten Sachverhalt, sich auf diejenigen Fatwas, die von einem anerkannten Imam stammen und somit am wenigsten strittig gemacht werden können, zu berufen.

Die wirkliche theologische und soziologische Relevanz der neuen Prediger und der neuen Medien kann nur im Zusammenhang mit der Tradition des Erlassens von Fatwas (Ifta')⁶ in muslimischen Ländern verstanden werden. Die Tradition des „*Is'alu ahla zikri in kuntum la ta3'lamun*“; „fragt diejenigen, die wissen, falls ihr nicht wisst“⁷ besteht seit den Anfängen des Islam. Vor 300 Jahren ebenso wie heute blät- terte man nicht selbstständig im Koran, wenn man Wissen zum richti- gen Umgang mit religionsrelevanten Fragen suchte. Der *Faqih*, der *Imam* oder der *Kadi* standen in solchen Fällen zur Verfügung⁸. Heute, wenn auch der größte Teil der Bevölkerung in den mehrheitlich musli- mischen Ländern lesen und schreiben kann, haben *Faqih*, *Sheikh* und *Imam* – diejenigen also, die um solche Angelegenheiten besser Bescheid wissen – weiterhin die Rolle des religiösen Beraters. Aller- dings ist eine wichtige Verschiebung zu beobachten. Die Fachmän- ner sind nicht nur der Imam in der Moschee, der Kadi im Gericht oder der Faqih des Viertels, die gefragteren Männer sind jetzt im Fernse- hen, in den Büchern und im Internet zu treffen⁹. Die Reichweite der Worte des Predigers im Fernsehen decken sich mit der Reichweite der Satellitenschüssel. Der Impact eines Wortes, das im Emirat ge- sagt wurde, kann Marokko treffen.

Die Prediger sind nicht nur *auch* medial präsent, sie sind *vor allem* medial präsent. Das Wort eines Predigers im Fernsehen hat oft viel mehr Gewicht. Dies kann durch folgende Fakten erklärt werden. Vor circa 40 Jahren nützten die arabischen Regime ihre Kontrolle über die traditionellen Medien und Grenzen und wurden dabei durch die Religionsvertreter unterstützt. Die Imame wurden vom Staat kontrol- liert. Die mediale Revolution der 90er traf sie hart, da es jedem Bür- ger plötzlich freistand, Meinungen aus den verschiedensten religiösen Schulen zu suchen. Vor allem betrieben die „fernen“ Prediger Kritik

⁶ Erlassen von fatwas. Definieren

⁷ Koran 16:43

⁸ Der Koran die die Sunna sind umfangreich. Ihr Verständnis bedarf Jahre des Studiums. Es ist offensichtlich, dass eine Gesellschaft auf Fachmänner zugreift, da nicht jeder den Bildungsweg zum Faqih führen kann.

⁹ Es gibt verschiedene Richtungen und Arten der „Star“ Prediger heutzutage. „Fortschrittliche“ wie Amr Khaled bis konservative (Salafi) wie Mohamed Hassaan und Salem Abul-Fotouh. Eine gute Forschung zu den verschiedenen Prediger und Kanäle hat Mohamed El-Sayed ge- macht: Religious Islamic Satellite Channels: A Screen That Leads You to Heaven, Reuters 2009

an den Politikern und den Regimen. Dies war für die Massen sehr befriedigend. Die Menschen hatten erst einmal viel mehr Vertrauen in Prediger, die den Regimen in den eigenen Ländern nicht treu waren. Dieses Vertrauen wird durch eine Rhetorik der Unabhängigkeit von Gesetzgebern und der exklusiven Treue zu Gott bis heute genährt. Die ersten Oratoren, die den Hijab predigten, waren die *ikhwan al-muslimin*. Ein Teil ihrer *da'wa*, ihrer Werbung, bestand aus Empfehlungen, Befehlen und Mahnungen, die Frauen sollten sich verhüllen. Ich habe ein paar Reden von Kishk¹⁰ untersucht; kaum eine Rede – gleich welchen Inhaltes sie war – ist frei von dem Ruf, dass sich die Frauen bedecken und ihren „islamischen“ Platz einnehmen sollen. Die *da'wa* ist Bestandteil politisch und nicht-politisch motivierter Bewegungen, daher finden wir die *Hijab message* sowohl bei dem FIS als auch bei den Salafisten¹¹. Jeder der im Namen des Islam spricht, predigt den Frauen, sich zu verhüllen.

c. Die Medien

Die religiöse Macht ist die Kombination von medialen Mitteln und der richtigen Rhetorik. Die Möglichkeit im Fernsehen aufzutreten oder einen Artikel zu publizieren ist eine Grundvoraussetzung um eine Botschaft zu vermitteln. Wir fragen hier also nach den Mitteln durch die die Botschaft propagiert wird. Das Zusammenhängen von Medien, und Geld muss nicht hier näher beleuchtet werden: die Frage nach den Medien beinhaltet die Frage nach der Finanzierung. Kurz gesagt: wer sprach durch wessen Geld?

- **TV**

Seit den Neunzigern floriert das Geschäft der Satellitenkanäle in der arabisch- muslimischen Welt. Der Empfang dieser Kanäle ist weltweit möglich. 30 von 300 Sattelitenkanälen sind der Religion gewidmet¹².

¹⁰ Abdelhamid Kishk 1933 – 1996 war ein ägyptischer Prediger, Imam und wichtiger politischer bzw. religiöser Denker und Autor. In den späten Siebzigern war er der populärste Prediger der arabisch-islamischen Welt.

¹¹ Anders als die Bewegung der Ikhwan sieht sich der Salafismus unpolitisch und verpflichtet sich, den Führungen und etablierten Regimen zu folgen.

¹² Vgl. *Religious Islamic Satellite Channels*, Mohamed El Sayed

Unter saudischem, sprich wahhabitischem Einfluss stehen prominente Kanäle wie *Iqraa und Al Resala*¹³. Die wahhabitische Version des Islams wird in verschiedenen Formen und mit verschiedenen Zielen und Methoden gepredigt.

Die Kanäle aus Ägypten sind in dieser Hinsicht in zwei Gruppen einzuteilen. Die eine traditionelle Gruppe vermittelt medial den *Azhar* – Islam und die andere, neuere propagiert einen nicht politischen Salafismus¹⁴. Die Legitimation der Existenz von Kanälen wie Al Nass und Al Rahma ist das ideologische Kontrahieren des Wahhabismus bzw. der Ideologie der *ikhwan al-muslimin*.

Lokale und ländereigene Kanäle wie in Marokko, Algerien usw. verfolgen das Ziel die Regierungen zu stützen.

Alle Prediger und Medien bedienen sich grob der gleichen Rhetorik und ähnlicher Argumente um glaubwürdig zu wirken. Sie scheinen sich manchmal zu unterscheiden, aber wie in diesem Paper gezeigt wird, die Differenz ist nur an der Oberfläche; die Prämissen und die Konsequenzen sind die gleichen.

- **Internet**

Im Internet finden sich sehr viele Foren, Webseiten, Blogs die sich den teilweise oder gänzlich religiösen Fragen widmen. Das Googlen des Wortes Hijab gibt circa 4 000 000 Treffer.

Zahlreiche Bücher behandeln dieses Thema¹⁵. Sie alle unterstreichen die große Rolle des Internet als neuer Ort für Treffen Austausch und Verbreitung verschiedenster Ideen. Die Anonymität und niedrige Kosten der Erhaltung einer Webseite sind entscheidende Faktoren für den Erfolg des Internet. Nur angesichts des noch stark verbreiteten Analphabetismus hat das Internet sein Potential in den arabisch-muslimischen Ländern noch nicht völlig ausgeschöpft.

- **Audiokassetten**

¹³ Iqraa wurde vom saudischen Millionär Saleh Kamel 1998 eröffnet. Al-Resala kam erst 2006 als eins der Kanäle des Rotana Satellite Network nach.

¹⁴ Anders als die Bewegung der *Ikhwan* sieht sich der Salafismus unpolitisch und verpflichtet sich, den Führungen und etablierten Regimen zu folgen.

¹⁵ Vgl. Lohlker, *Dschihadismus*

Die Audiokassetten sind ein beliebtes Medium in den muslimischen Ländern¹⁶. Auch in den Zeiten der digitalen Medien, bleibt die einfach zu bedienende und kostengünstige Audiokassette – deren Stimmen man in den Medinas kaum überhören kann – weiterhin ein wichtiges Medium zwischen Prediger und Publikum.

Punkt II Prämissen

Das Beleuchten der Botschaft selbst sollte dem Ziel dienen, zu erkennen, auf welche Prämissen und Annahmen die Argumentation dafür beruht. Was sind die Prämissen ohne die die Argumentation zur „Pflicht des Hijabs“ nicht aufrecht erhalten werden kann?

Die Zitate des Korans werden als explizite Befehle wahrgenommen, wenn die Muslime den Korantext als zeitunabhängig verstehen. Muslime verstehen den Koran als Wort Gottes, und seiner Interpretation in seinem historischen Kontext steht im Wege die Behauptung, das Wort im Koran sei für alle Zeiten gültig und bedürfe keiner „Anpassungen“. Die historische Interpretation wird meistens als Relativieren streng verworfen. Denker, die den Koran in seinem historischen Kontext zu verstehen versuchen – um somit einige Stellen zu entschärfen – sind wenige und sie müssen mit einem wachsenden Widerstand rechnen¹⁷. Der status quo ist die Herrschaft des Glaubensgrundsatz, der Koran bestünde nur aus wahren ewig gültigen Sätzen, sei es „*yudnina `alaihinna min, dschalabibihinna*“ (Hijab) oder „*wa 9atiluhum...*“ (Jihad)

Die Sunna ist das gesamte dokumentierte Leben Mohammads. Sie besteht aus Hadithen; es sind alle überlieferte Aussprüche, Verhalten und Haltungen des Propheten. Die wahren Hadithe¹⁸ – und es ist eine Wissenschaft für sich, sie als solches zu beweisen oder zu wiederlegen – sind für die Muslime genauso verpflichtend wie der Koran. Der Koran selbst enthält einige Suren, die die Muslime auffordern, Mohammads Tun und Sagen nachzueifern bzw. zu gehorchen. Es ist

¹⁶ Martina Sabra, *Kassetten als Waffe*, in: Frankfurter Rundschau vom 5. Februar 2002.

¹⁷ Vgl. Leben und Werk von Mahmud Muhammad Taha, Farag Foda, Nasr Hamid Abu Zaid

¹⁸ Die Wichtigsten Hadiths Sammlungen sind:

Bukhari, Sahih

Muslim, Sahih

Abu Dawud, Sunan

Tirmidi, Sunan

Vgl. Khoury, Hagemann, Heine, *Islam Lexikon*, Herder, 1991 Freiburg

auch allgemein bekannt, dass der Koran nicht immer ins kleinste Detail geht. Dafür hat der Muslim in der Sunna mindestens eine Antwort auf fast jede Frage. Die Antwort will gehört und befolgt werden. Vorkommnisse die erst nach dem Tod Muhammads stattfanden wurden von den Imamen behandelt. Heute sind jegliche Sachverhalte entweder schon mal vorgekommen und theologisch bewertet worden oder aber werden von Imamen auf der Grundlage des bereits erhaltenen Wissens behandelt. Dabei wird der *Ijma'* als dritte Instanz berücksichtigt. Ein Imam kann keine anerkannte Fatwas weg-proklamieren. Eher auf älteren Aussagen aufbauend und möglichst dicht am Vorgegebenen muss man sich „Erneuerungen“ vorstellen. Zusammenfassend: Folgende Prämissen konstituieren den Rückhalt der Argumentation bezüglich Hijab und aber auch allgemein jede andere innerislamische Argumentation; dies ist der feste Boden auf den jedes argumentative islamische Konstrukt gebaut wird:

- Glauben, dass der Koran das Wort Gottes ist. Das heißt, nichts von dem was im heiligen Buch steht kann falsch sein. Jede Sure, jeder Satz ist zwingend wahr und zwingend gültig.
- Glauben, dass der Prophet vollkommen war (ma'sum) und dass seine Worte und Taten Vorbild sind. Er ist das Ideal, das jeder Muslim befolgen muss. Die Sunna ist genau so wie der Koran zu befolgen.
- Glauben, dass der Islam eine Religion ist, die auch die Gesetzgebung der zivilen und politischen Angelegenheiten regelt. Sie beinhaltet alle Lösungen für alle Probleme, die ein Muslim je haben kann.
- Glauben, nur Gelehrte können das Sagen haben bei jeder religionsrelevanten Frage. Diese wiederum berufen sich auf andere Gelehrte, die sich zu einer bestimmten Rechtschule rechnen (madhhab). Glauben, die vier großen Imame haben die Hauptarbeit der Auslegung und Formulierung von Rechtsregeln gemacht. Um richtig zu handeln müssten wir nur auf ihre Aussagen zurückgreifen.

- Glauben jede *muhdatha ist Bid'a* jede *Bid'a dalala* und jede *dalala fi 'n-nar*¹⁹. Dieser Hadith wird sehr oft zitiert in eine Weise die impliziert, geht allem Neuem aus dem Weg, das Neue ist Sünde.²⁰

Dies ist der argumentative Boden des islamischen Diskurses heute. Alle Fragen vom Hijab bis zum Jihad bauen auf diese Prämissen und lassen somit nur eingeschränkt andere *neue* Entscheidungsmöglichkeiten zu.

Den adressierten Muslim der sich in diesem einfach strukturierten Glaubensgebäude aufhält, kann man von vielen Dingen leicht überzeugen. Dafür reicht es die gewollte Botschaft nach diesem Schema zu präsentieren: 1. Zitieren von Korantexten und Hadithe. 2. Die zu der Botschaft passenden Imame und Gelehrten finden und zitieren. 3. Die Aussage stärken mit Warnungen vor den Abweichungen. (s. oben Punkt V)

Eine Antwort auf eine solche Argumentation – vorausgesetzt die Koran- und Hadith- Zitate stimmen – kann nur noch daran bestehen, einen Imam zitieren, der den strittigen Sachverhalt anders sieht und ihn als Autorität aufzurufen, um die eigene Position zu legitimieren. Widersprechen hat wenig Sinn, wenn z.B. Ijma' besteht.

Eine täuschende Einfachheit wird suggeriert; es ist alles entweder Schwarz oder Weiß. Das oft zitierte Hadith „*al halalu bayyin walharamu bayyin...*“²¹ wird in diesem Sinne instrumentalisiert: er soll beweisen, dass dieser „einfache“ Islam einleuchtend ist und somit, komplexe Gedankengänge unnötig sind um das Richtige vom Falschen zu unterscheiden; Gebote und Verbote werden einem klar gezeigt. Man muss es nur noch annehmen.

¹⁹ „Scharru 'l umuri muhdathatuha, kullu muhdatha bid'a wa kullu bid'atin finnar“ Übersetzung: die schlimmsten Sachen sind die neu Erfundenen, jede neue Erfindung ist eine Innovation und jede Innovation ist Sünde. Damit sind vor allem religiöse Neuerungen gemeint, die die Grenzen der Sunna überschreiten. Beispielsweise: Maulid (Geburtstag des Propheten) zu feiern ist nach vielen Gelehrten eine bid'a.

Es besteht aber eine Ambiguität zum Wort „bid'a“ und diese Ambiguität wird oft bewusst rhetorisch genutzt um den Menschen allgemein zu suggerieren, sie sollen nichts Neues machen.

²⁰ Diese Prämisse ist von ungeheurerer Bedeutung.

²¹ „Al-halalu bayyin walharamu bayyin.“ Übersetzung: Die gebotenen (erlaubten) Dinge sind eindeutig klar und die verbotenen auch.

- Die „nicht inhaltliche“ Prämisse die dazu gefügt werden muss ist: Glauben dass, der Orator eine religiöse Autorität (Ethos) sei oder aber dass er sich auf Autoritäten beruft. Es geht nicht darum, welcher Orator die logischsten Argumente hat – das ist zweitrangig – es geht darum, ob er/sie vertrauenswürdig scheint: wer am Frömmsten und am besten Bescheid zu wissen scheint, dem glaubt man dann auch.

Punkt III Konsequenzen

Die hier beschriebenen Prämissen und Grundüberzeugungen sind Bedingungen, ohne die das Argumentieren gleich ob für den Hijab oder für den Jihad, nicht funktionieren würde. Die Angst und das Unwissen der Menschen bekräftigen diese Konstruktion. Ihnen wird vorgehalten, das eigene Denken und die eigene Vernunft seien nutzlos, wenn nicht gefährlich. Was dann geschieht, ist eine Gewalt, ein Zwingen jedes Gläubigen, einen Bruch mit sich selbst zu vollziehen: nicht das Individuum wird von einem bestimmten Gebot oder einer Moral überzeugt, sondern das Individuelle wird in ihm zerstört, um ihn „zu erlösen“. Neigungen, Wünsche und der Glaube an die eigene Urteilskraft sollen aufgegeben werden. Urteilen, was richtig und was falsch ist, wird dem „besser Wissenden“, dem Imam, überlassen.

Jihad- Prediger haben, vorausgesetzt ihr *Ethos* stimmt (Frömmigkeit und Wissen), und der Zuhörer glaubt die oben genannten Grundsätze, leichtes Spiel. Der Jihad wird zwar nicht mit den gleichen Argumenten wie der Hijab propagiert, aber beide Argumentationsgruppen brauchen die gleichen Prämissen um zu überzeugen. Dem Muslim bleibt *nur* übrig einverstanden zu sein. Überzeugen von der Jihad oder Hijab Botschaft heißt also nur dafür zu sorgen, dass die Prämissen weiterhin akzeptiert werden. Und tatsächlich pflegen alle Erziehungsinstanzen mit diesen Prämissen die Muslime weiterhin zu indoktrinieren.

Das Verhalten der meisten konventionellen Muslime bzgl. der Jihad- Propaganda zeigt wie schwer es für sie ist sich zu wehren:

sie schweigen und geben nicht zu, dass, wer die genannten Prämissen bejaht, zwangsläufig den Jihad auch bejahen muss. Sie wollen es nicht wahr haben, aber wer zum Beispiel auf der genannten Basis pro-Hijab Argumente akzeptiert, den könnte man jeder Zeit genauso projihadistische Argumente ausdrücklich bejahen lassen.

Wie es dazu kam, dass die Muslime sich mehrheitlich auf diesem Boden befinden, kann hier nicht ausdiskutiert werden²². Einige Hinweise stehen bereits im Kapitel zum Ort der Kommunikation und den Orator. Es wäre desweiteren wichtig zu klären, was die Vereinfachung einer Religion und ihre Einschränkung auf eine so enge Interpretation bedeutet? Und was wären die Alternativen?

Schluss

Sehr viele friedliebende Muslime werden von den Theoretikern (Theologen, Imamen usw.) erst auf dem hier gezeigten Boden der Prämissen geschickt und danach völlig allein gelassen. Diese Muslime finden für ihre pazifistischen Neigungen kaum theoretischen und argumentativen Halt. Die oben genannten Prämissen sind der argumentative Boden, den keiner zu verlassen wagt. Diejenigen die versuchten, neues ideologisches Land zu zeigen, bzw. zu sagen, dass die eine oder andere Prämisse diskutierbar wäre, haben oft einen zu hohen Preis dafür bezahlen müssen.

Ich glaube, aus allen oben genannten Gründen, dass, die Muslime bereits auf den projihadistischen Boden gedrängt worden sind: Die Entschärfung der Jihad- Gefahr besteht nicht darin, Prediger auszuschalten – wenn auch es sicherlich Sinn hat, Kontrolle über die Auswahl der Imame zu haben – sondern den Muslimen zu ermöglichen sich weg von diesem Boden zu bewegen. Diese argumentative Freiheit kann nur erlangt werden wenn ein ande-

²² In anderen Epochen war der Umgang mit Diversität, Andersdenken, Existenz von mehrere Interpretationen des Islams, Streit über das Wesen des Korans usw. anders. Vgl. Mohamad Arkoun's These der Verdunkelung seit dem 13. JH.

rer bzw. besserer Umgang mit den genannten Prämissen ermöglicht wird.

Anhang: Zufällig aus dem Netz gewählt, gängige Argumentationsweise

Quelle: www.geistesnahrung.org ist ein Internet Forum mit spirituellem Schwerpunkt. Auf diesem Forum sind nicht nur islamische User und Themen zu finden sondern auch christliche und sonstige Glaubensangehörige. Der folgende Beitrag wurde vom User xxx veröffentlicht. Er wurde in den Rahmen einer Diskussion über den Hijab gebracht. Es ist weder eine wissenschaftliche noch eine soziokulturelle oder intellektuelle Auseinandersetzung mit dem Phänomen; eher eine Art „Amateur“ Predigt, wie es sehr viele im Internet gibt: eine Mischung aus Floskeln wie „Hijab ist Ehre für die Frau“ und übliche Standard Argumente. Interessant ist, dass alle in diesem paper herausgearbeiteten Prämissen in diesem Beitrag zu finden sind.

„HIJAB IST PFLICHT!

Zitat:

Hallo,

willst Du damit sagen, dass Gott die Frau, die kein Kopftuch trägt bestrafen wird? ²³

genauso ist es.

Zitat:

Du hast Recht. Nirgendwo steht im Koran etwas davon, dass Frauen sich ein Tuch über den Kopf ziehen sollen. In den Ahdith steht jedoch, dass die Frauen zu Mohammeds Zeiten Gesichtsschleier trugen.

was den gesichtsschleier angeht, gibt es bei den Gelehrten eine Meinungsverschiedenheit, manche sagen Pflicht, manche sagen, beliebt, aber keine Pflicht. Was den "hijab" angeht, so sind sich ausnahmslos alle Gelehrten einig, dass das eine Pflicht für die muslimische Frau ist²⁴. Ich könnte hier so viele Beweise posten, aber das würde sich keiner durchlesen, weil die Beweise einfach zu viele sind-Bei solchen Sachen zählt nicht, was einige "Freundinnen" oder "ein paar Leute " sagen, hier muss man Rechtsgelehrte fragen²⁵.

Wenn ein Student eine Frage hat, wird er ja wohl seinen Professor fragen, und nicht einen Schüler aus der 5. Klasse. Genauso ist das hier auch. Fragt die Leute, die den Islam studiert haben, was Pflicht ist und was nicht, und nicht "irgendeine Freundin" Ihr werdet keinen Gelehrten finden, der gt, dass das keine Pflicht ist.

Appell an die Muslime hier: Wer sind denn eure Vorbilder? Sind unsere Vorbilder nicht die Frauen des Propheten und die Frauen seiner Gefährten (die sahabiyya)? Oder sind eure Vorbilder "Ayaan Hirsi Ali"

²³ Wie üblich in den Foren Diskussionen werden Ausschnitte aus dem vorhergehenden Beitrag zitiert um genau zu zeigen, worauf die Antwort sich bezieht.

²⁴ Verweis auf Ijma'. Prämissen III

²⁵ Verweise auf „Is aluahla zikri in kuntum la ta'lamun“. Prämissen IV

und "Necla Kelek" ? SubhanAllah

Ich kann mir nicht erklären wie einige "Muslime" hier auf die Idee kommen, die ahadith zu verleugnen.

Nach dem Koran sind die ahadith die zweite Quelle des Islam !²⁶

Und in einem hadith erwähnt der Prophet (Friede sei auf ihm) dass man von einer Frau nichts sehen darf außer dem Gesicht und den Händen²⁷.

In einem anderen Hadith wird Aischa (Frau des Propheten) von einer Frau besucht, die ein leichtes und durchsichtiges Kopftuch trägt. Daraufhin nimmt Aischa ihr dieses Tuch weg und gibt ihr ein dickeres, damit man ihre Haare nicht sehen kann.

Ich kann bei Bedarf noch viel mehr ahadith reinposten, aber hilfreicher ist dieser Text hier:

<http://www.salaf.de/swf/ges0005.swf>

<http://www.salaf.de/swf/ges0006.swf>

einfach nur mal durchlesen ohne Vorurteile. Da klärt sich vieles auf.

Das Wort Kopftuch kommt im Quran auch nicht vor, es geht im Islam auch nicht um ein Tuch auf dem Kopf, es kommen die Wörter hijab und jilbab vor; und das drückt ganz klar die Bedeckung einer muslimischen Frau aus (auch ihren Kopf!)

Die Wichtigkeit des hijab kann man an folgendem hadith erkennen:

Als der Prophet von dem Krieg in chaybar zurückkommt und sich ausruhen will, kommt der Engel Jibriel zu ihm und überbringt ihm die Nachricht, dass an einem Ort eine muslimische Frau wegen ihrer Bedeckung angegriffen wurde (Nichtmuslime hatten einer muslimischen Frau ihren hijab ausgezogen und sie verspottet)

Daraufhin hat Allah dem Propheten befohlen Krieg gegen dieses Volk befohlen. (!)

Wegen hijab wurde ein Volk vernichtet, muss ich da noch näher erläutern wie wichtig der hijab ist? hijab ist die Ehre einer muslimischen Frau. Hijab ist ein Befehl von Allah. Wie können denn heute Leute kommen und sagen "jaaaa, koftuch in der heutigen zeit, jaaa... muss man nicht" oder "neeee, das ist keine pflicht..." AUFWACHEN !

Oh, ihr Gläubigen, widersetzt euch nicht Allah und seinem Gesandten. Der Prophet ist euer Vorbild, seine Frauen und die Frauen der Gefährten sind euch ein Vorbild. Lasst euch nicht von der Zahl "Jahr 2007" irreführen. Alls Gesetze sind immer gültig²⁸ und nicht nur im Jahre 600 n. Chr.

mehr brauch ich nicht zu sagen. Wer Allah fürchtet, der wird jetzt nachdenken und akzeptieren. Wer ablehnt, für den kann ich eh nichts machen, wer nicht will, der will halt nicht. Jedem seine freie Wahl (aber auch die Folgen dieser Wahl) Glaub ja nicht, dass der hijab so eine winzige Sache ist.

gruß

la ilaha illa Allah muhammadan rasulallah“

²⁶ Verweis auf Koran und Hadith. Prämisse I und II

²⁷ Der hier genannte Hadith ist der Text der am klarsten die Grenzen des Zeigbarem am Körper der Frau beschreibt.

²⁸ Verweis auf ewige Gültigkeit. Prämisse IV.